Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1890

97 (21.8.1890)

urn:nbn:de:gbv:45:1-671120

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von Büttner. Rastede: Herr Post-Expediteur Mönnich. Bremen: Hr. E. Schlotte und W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 97. Donnerstag, den 21. August. 1890.

Kaiser Wilhelm's Reise nach Rußland.

Die Ankunft des deutschen Kaisers in Narwa ist am Sonntag Abend 8½ Uhr erfolgt. Auf dem Bahnhofe, auf welchem eine Ehrenwache des Preobraschenski-Regimentes aufgestellt war, wurde der Kaiser von dem Czaren Alexander und dem Großfürsten-Thronfolger Nikolaus auf das Herzlichste begrüßt. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines russischen Wyborgschen Regimentes, der Czar die Uniform des preußischen Alexanderregiments. Nach der Vorstellung des Gefolges fuhren die beiden Kaiser zu Wagen nach der Polenzewschen Villa, wo die Kaiserin von Rußland ihren hohen Gast bewillkommnete. Auf dem ganzen Wege wurden die kaiserlichen Majestäten, sowie der Reichskanzler von Caprivi von der Bevölkerung auf das Lebhafteste begrüßt. Gleich nach der Ankunft war großes Diner, worauf Feuerwerk und Illumination stattfand. Das russische Regiment Wyborg hat dem Kaiser bei seiner Ankunft auf einer geschnitzten Holzschüssel Salz und Brod, auf einer anderen einen Krug mit Soldatenquas (Kohl) überreicht. Der Kaiser dankte und erklärte, er werde die Gaben der Kaiserin schicken. Sehr bemerkt ist die besondere Auszeichnung, welche Kaiser Alexander dem Reichskanzler v. Caprivi bei jeder Gelegenheit zu Theil werden ließ. Wiederholt hatte er mit demselben lange Unterredungen. Am Montag Vormittag unternahm der Kaiser einen längeren Spazierritt, besichtigte dabei einige russische Truppentheile und das Manöverterrain. Später wohnten beide Kaiser dem Regimentsfest der Preobraschenski-Garde, die von Peter dem Großen errichtet ist, mit dem gesammten Hofe bei. Es fand zuerst Gottesdienst und dann Parade statt, Kaiser Alexander führte die Truppen selbst seinem Gaste vor. Bei dem folgenden Festmahle tranken die beiden Kaiser einander zu. Dann wurde noch das Lager der russischen Truppen bei Narwa besucht, auf Schritt und Tritt wurden die Majestäten mit Jubel und Hurrahrufen begrüßt. Am Dienstag nahmen die Manöver ihren Anfang. Der Fremdenandrang in Narwa ist sehr groß.

Ueber die politische Bedeutung der Reise Kaiser Wilhelm's nach Rußland äußert sich die „Wes.-Ztg." folgendermaßen:

Nachdem jetzt auch das officiöse „Journal de St. Petersbourg" in seinem Begrüßungsartikel für Kaiser Wilhelm die Illusion zurückgewiesen hat, als ob durch die jetzige Begegnung der beiden Monarchen die europäische Lage verändert werden könnte, wird man den Ergebnissen dieser Tage auch an der Newa wohl mit etwas kühlerem Blute entgegensehen. Was innerhalb des Rahmens der einmal bestehenden Gegensätze durch den engen persönlichen Verkehr beider Herrscher erreicht werden kann, wird hoffentlich erreicht werden, nämlich die Ueberzeugung von der aufrichtigen beiderseitigen Friedensliebe und dem tiefen Bedürfniß beider Völker nach Beseitigung aller Kriegsgefahr. Darüber hinaus aber reicht die Zauberkraft solcher Fürstenbegegnungen nicht, und es hieße Unmögliches verlangen, wollte man den Anspruch stellen, daß vier Tage freundschaftlichen Verkehrs vollbrächten, was vier Jahrzehnte nicht vollbringen konnten, nämlich das letzte Ziel der europäischen Politik Rußlands, die Aufpflanzung des Doppelkreuzes in Konstantinopel aufzugeben. Der Weg zu diesem Ziele kann nur durch einen europäischen Krieg gebahnt werden, den aufzuhalten das Bemühen nicht nur der Friedensdiplomatie, sondern auch des Czaren persönlich ist. Man weiß, mit welchen Hindernissen er dabei zu kämpfen hat. Der Besuch des deutschen Kaisers und die aus ihm gewonnenen Eindrücke werden die Trennung Kaiser Alexander's III. von den panslavistischen Einflüssen, die auf ihn wirken, abermals erweitern, sie werden aber an der Politik der „freien Hand" nichts ändern, die Rußland sich den Vorgängen Europa's gegenüber nun einmal zur Richtschnur gemacht hat. Mit dieser Politik der freien Hand verträgt es sich vollkommen, daß heute in Narwa und Umgebung vor den Augen des deutschen Kaisers und der Militärbevollmächtigten aller Länder ein großes militärisches Schauspiel aufgeführt wird, das den Ruhm russischer Schlagfertigkeit und Kriegstüchtigkeit nach allen Richtungen tragen soll, während bald darauf unter strenger Abschließung der Oeffentlichkeit die eigentlichen Kriegsmanöver in Galizien und Wolhynien stattfinden werden, die nicht für die Außenwelt, sondern für das nächste practische Bedürfniß bestimmt sind. Mit jener Politik der freien Hand verträgt es sich auch, daß der Czar dem deutschen Kaiser heute Versicherungen unwandelbarer Friedfertigkeit giebt, während die russische Politik am Balkan ihre unterirdische Arbeit fortsetzt und das Terrain für die schließliche Entscheidung vorbereitet. Die Hauptaufgabe Rußlands, der alle anderen Zwecke untergeordnet sind, ist, im entscheidenden Augenblicke möglichst stark und gerüstet zu sein, um mit dem in die Waage geworfenen Schwert den Ausschlag geben zu können. Daß dieser entscheidende Augenblick von Jahr zu Jahr, womöglich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hinausgeschoben werde, ist das Streben, in welchem die Friedenspolitik der Mächte aufgeht. Mit diesem Erbe Bismarck'scher Staatskunst setzt Kaiser Wilhelm II. nur fort, was vor ihm schon begonnen wurde. Er ist aber zur Fortsetzung des Werkes ganz besonders geeignet, denn in ihm vereint sich auch nach russischer Ueberzeugung eine unbeugsame Entschlossenheit mit dem unermüdlichem Bedürfniß, als Bürge des europäischen Friedens zu gelten. Hinter der Politik des Fürsten Bismarck witterte man in Rußland stets geheime und verdächtige Pläne, so daß ein aufrichtiges Verhältniß kaum möglich war. Die Politik des jetzigen Kaisers nimmt man dagegen als das, was sie zu sein behauptet, darum ist die diesmalige Begegnung mit dem Czaren ein noch werthvolleres Friedenspfand, als es die erste vor zwei Jahren war, wo das Gestirn Bismarck's noch hoch am Himmel stand. Nur muß man sich bei Abschätzung dieses Pfandes auf das Erreichbare beschränken und sich vor der Täuschung hüten, als ob an den elementaren Gegensätzen, die den kritischen Punkt der europäischen Lage bilden, auch nur das Mindeste durch solche versöhnliche Erscheinungen geändert werden kann. Am allerwenigsten aber kann es Deutschland in den Sinn kommen, die festen Fundamente seiner Stellung in Europa zu erschüttern und Rußland Anerbietungen zu machen, die sein Verhältniß zu Oesterreich und Italien zu lockern vermöchten. Daß daran nicht zu denken ist, kann heute fast als Gemeinplatz gelten. Wenn Kaiser Wilhelm aus dem ihm gestern bereiteten Empfange, wie das „Journal de St. Petersbourg" hofft, die Ueberzeugung schöpft, daß Rußland nichts sehnlicher wünsche, als mit Deutschland in Frieden zu leben, so ist es gestattet, hinzuzufügen, daß wenn diese Ueberzeugung beruhigen soll, nur das Deutschland des Dreibundes, nicht etwa das Deutschland vor 1878 damit gemeint sein kann. Wer mit Deutschland heute in Frieden leben will, muß auch mit seinen Verbündeten Frieden halten wollen, wenn anders er für seine Friedensabsichten auf Vertrauen Anspruch macht. Erkennt die russische Politik diese Voraussetzung an, und trägt man ihr in diesen Tagen überall Rechnung, so wird die jetzige Begegnung dauernde Früchte haben, andernfalls wird sie wie ein flüchtiger Hauch vom Spiegel der Tagesereignisse wieder verschwinden, ohne irgend eine sichtbare Spur zu hinterlassen.

Die russische Presse, die freilich jedem Winke von oben gehorsam sein muß, tritt bei Ankunft Kaiser Wilhelm's in Gegensatz zu ihrer bisher geübten deutschfeindlichen Hetzerei. Ohne darin also eine wichtige Begebenheit zu sehen, registriren wir doch die jüngsten Aeußerungen. Der „Voss. Ztg." wird aus Petersburg telegraphirt: „Einige Blätter bringen sehr sympathische Begrüßungen und sind darin einig, daß der Besuch Kaiser Wilhelm's wohlthätige Folgen für den Frieden haben wird. Während einige besonders die Bulgarenfrage im Auge haben, sind andere, und zwar die Mehrzahl, geneigt, ein günstiges Ergebniß ausschließlich in der Stärkung des gegenseitigen Vertrauens und in der Abschwächung der Gefahr des deutschen Militarismus zu suchen. Die „Nowosti" sind zufrieden, wenn Oesterreichs Balkanpolitik nicht mehr die Unterstützung Berlins findet, und die „Petersb. Wedom." sind überzeugt, daß eine Verständigung mit Deutschland den Frieden festigen werde; doch sei die Bulgarenfrage, wenn überhaupt in einer Alle befriedigenden Weise lösbar, dies sicher nicht durch einen kurzen Kaiserbesuch. Der „Swejet" sagt voraus, daß Kaiser Wilhelm schon durch die Herbeiführung eines allgemeinen Resultats auch in Rußland sehr populär werden würde. Bei der Beurtheilung der Bulgarenfrage tritt ziemlich allgemein die Meinung hervor, daß die Initiative zu ihrer Lösung nach Wien gehöre; Rußland aber müsse auf der Forderung der Wiederherstellung des Berliner Vertrages bestehen.

Rundschau.

— Ergötzlich ist die Haltung der Pariser und des größeren Theils der russischen Zeitungen aus Anlaß des **Kaiserbesuches in Narwa.** Daß Czar Alexander und der deutsche Kaiser allem Anscheine nach die besten Freunde sind, ärgert die Franzosen gewaltig, aber natürlich können sie nichts gegen den russischen Herrscher schreiben, und so helfen sie sich mit allerlei verlegenen Redensarten und meinen, Kaiser Alexander werde doch wissen, wo er Rußlands gute Freunde zu suchen habe. Fast noch drolliger ist der Inhalt der Petersburger Panslawistenblätter, die noch vor acht Tagen die heftigsten Artikel gegen das deutsche Reich schrieben. Nun, wo Kaiser Wilhelm in Rußland ist, lassen sie einige Höflichkeitsphrasen vom Stapel, die nichts weiter sagen. Das Beste ist ja, daß die panslawistischen Zeitungen nicht die kaiserliche Politik bestimmen. Unter den russischen Soldaten ist der deutsche Kaiser recht populär. Sein schneidiges Wesen gefällt ihnen, und daß er mit ihnen in ihrer Sprache verkehrt, nehmen sie außerordentlich hoch auf. Kaiser Wilhelm II. ist wohl der einzige Monarch außerhalb Rußlands, der ziemlich geläufig russisch spricht.

— Am Montag Abend wurde dem **Fürsten Bismarck** von Bewohnern Kissingens und seiner Umgebung, von Vereinen, Corporationen und Curgästen ein Fackelzug dargebracht, der begünstigt von einem prachtvollen Augustabend auf das Glänzendste verlief. Den „Hamb. Nachr." wird darüber telegraphirt: Bei Einbruch voller Dunkelheit, gegen 8½ Uhr, entwickelte sich der etwa 2000 Fackeln zählende, von zwei Musikchören begleitete Festzug an der Waldlisiere am Ufer der Saale entlang nach der oberen Saline, was von dort aus betrachtet einen unbeschreiblich schönen malerischen Anblick bot. Kaum war die Spitze des Zuges an dem Portal angelangt, als auch schon der Fürst unter den Huldigenden erschien. Nach Absingung von verschiedenen, die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches feiernden Männerchören hielt der Bürgermeister Kissingens, Fuchs, eine warmempfundene hübsche Ansprache an den Fürsten, worin er den Ehrenbürger und Gast Kissingens feierte und ein Hoch auf ihn ausbrachte. Ehe noch der Fürst ein Wort zu erwidern vermochte, erschallte aus der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge von einem Engländer ein Hurrah auf den Fürsten: „Great Bismarck, the maker of history, hip, hip, Hurrah!" (Der große Bismarck, der Lenker der Geschichte, Hurrah!) Der Fürst dankte für die dargebrachte Huldigung. Er knüpfte an die nationalen Gefühle an, die in Lied und Wort ihren Ausdruck gefunden. Dieselben entsprängen den großen Ereignissen unter Kaiser Wilhelm I., an denen mitzuwirken er das Glück gehabt habe. Er freue sich, daß diese Gefühle im ganzen deutschen Volke beständen. Die Huldigung ergreife ihn umsomehr, als er nicht mehr in amtlichen Beziehungen zur Regierung des Landes stehe. Er sähe zu seiner Freude, daß auch hier die alte Liebe nicht roste. Er hege für Kissingen heimathliche Gefühle, er komme schon seit 16 Jahren, wenn er nicht irre, dies-

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

mal zum 12. Male hierher. Er werde durch Gefühle des Dankes und der Sympathie mit Kissingen verbunden, dem er so viel Gutes zu verdanken habe. Er hoffe, daß er auch bei fernerer Wiederkehr gleiche Gefühle antreffe. Der Fürst schloß als Ehrenbürger Kissingens mit einem Hoch auf die Stadt. Unbeschreiblicher Jubel begleitete die Worte und folgte ihnen. Abermalige Hochrufe aus Tausenden von Kehlen erfolgten, die Musik mußte „die Wacht am Rhein" spielen, alles sang mit. Es war ein ergreifender Moment. Alsdann machten sich die nicht mehr einzudämmende patriotische Begeisterung der Menge und ihre Gefühle für den Begründer des Reiches in zahllosen Hochs auf ihn und seine Familienmitglieder Luft. Graf Herbert dankte mehrfach. Der Fürst bat den Bürgermeister Fuchs, die Magistratsräthe und Gemeinderäthe der Stadt, in den Saal hinaufzukommen und erschien mit diesen Herren später am offenen Fenster, andauernd stürmisch begrüßt. Die freudige Erregung Aller dauerte noch lange an, als alles vorüber war. Das Wetter hier ist andauernd prachtvoll. Die fernere Anwesenheit des Fürsten hierselbst wird noch etwa 14 Tage dauern.

— **Kaiser Franz Joseph von Oesterreich** feierte am Montag unter allgemeinster Theilnahme seines ganzen Landes seinen 60. Geburtstag. Zahllose Glückwünsche gingen dem Kaiser zu, darunter vom deutschen und russischen Kaiser und dem Könige von Italien. Die Festveranstaltungen waren die üblichen.

— Eine **französische militärische Wochenschrift,** „Revue du cercle militaire," beschäftigt sich mit der Bedeutung des Erwerbs Helgolands für Deutschland. Interessant ist zunächst, was über die Rolle gesagt wird, die Helgoland 1870 gespielt habe; es heißt da:

„Helgoland, neutraler Hafen, war für den Gegner (Deutschlands) eine strategische Basis erster Ordnung, ein natürlicher Stützpunkt für die Blockade der deutschen Küsten. Man weiß, welche Vortheile Admiral Fourichon aus den Hilfsquellen dieses Eilandes für den Kreuzerdienst zu ziehen wußte, den er vom 5. Aug. bis 13. September 1870 längs der preußischen Küsten etablirt hatte. Helgolands Kohlenvorräthe versorgten unser Geschwader, dessen Schiffe sich dort abwechselnd von ihrem ermüdenden Dienst ausruhten; sie besserten dort ihre Kessel aus, die von dem fortdauernden Heizen stark zu leiden hatten."

Der Artikel führt weiter aus, daß jeder Versuch einer ernstlichen Blockade der deutschen Küste ohne Helgoland als Basis undenkbar sei, aber — trotzdem die Erwerbung Helgolands durch Deutschland kein Nachtheil für Frankreich bei einem etwaigen Kriege; denn bisher mußte man auf die Neutralität der Insel immer etwas Rücksicht nehmen, jetzt könne sich Frankreich Helgolands bemächtigen und sich dort nach aller Bequemlichkeit für die Blockade der Küste einrichten. — Treffend wird diesen Bemerkungen gegenüber eine Erinnerung von 1870 aufgefrischt. Als damals ein intelligenter Franzose die Essener Werke besucht hatte und in Frankreich die Vorzüglichkeit der deutschen Festungsgeschütze rühmte, wurde ihm erwidert: „Gut, wenn die Preußen so treffliche Kanonen haben, so nehmen wir ihnen eben mit den Festungen auch die Kanonen weg." — Es könnte fast erscheinen, als ob der französische Bramarbas durch und seit 1870 nichts gelernt habe.

— Wie das „Bureau Reuter" sich aus **Petersburg** melden läßt, hat die russische Regierung bei französischen Fabrikanten 500,000 Gewehre bestellt.

Original-Correspondenzen und Notizen.

— Se. Königl. Hoheit der **Großherzog** ließ durch den Freiherrn v. Rössing am Montag dem Vorstande des Kriegervereins „Osten der Landgemeinde Oldenburg" von Rastede nachfolgende Depesche zugehen: „Se. Königl. Hoheit lassen dem Kriegerverein für die bei der Enthüllungsfeier des Zweikaiserdenkmals übersandten Grüße bestens danken."

— Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht:

den Vacanzprediger Ramsauer zu Ovelgönne zum Pfarrer an der dortigen Kirche und Gemeinde zu ernennen.

* * *

— Ihre **Königl. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin** wird sich nicht von Berlin nach Oldenburg begeben, wie in der gestrigen Nummer der „Weser-Zeitung" berichtet wurde, sondern in diesen Tagen in Lensahn (Holstein) eintreffen.

* * *

— **Landtagswahl.** Der Termin zur Wahl der Wahlmänner für den Landtag ist auf den 1. September in Oppermann's Hotel angesetzt. 43 Wahlmänner sind zu wählen.

* * *

— **Militärisches.** Vom 9. bis 14. August hatte unser Dragoner-Regiment Regiments-Exercieren und vom 14. an Brigade-Exercieren. Heute, am 20. August, findet die Besichtigung der 19. Cavallerie-Brigade auf der Liebenauer Haide statt. Am Donnerstag, den 21. August, ist Officiersrennen und Freitag Gefechtsschießen der 5. Escadron, ebenfalls auf der Liebenauer Haide. Am Sonnabend verläßt das Regiment das bisherige Standquartier und marschirt in der Richtung nach Osnabrück zum Manöver. — Da die Liebenauer Haide, das bisherige Uebungsterrain, sehr uneben ist, sind fast täglich größere und kleinere Unglücksfälle zu verzeichnen gewesen. Noch in den letzten Tagen mußte ein Pferd der 4. Escadron infolge eines Beinbruchs todtgestochen werden und ein Ulan zog sich bei einem Sturz vom Pferde eine tödtliche Verletzung am Kopfe zu.

* * *

— **Eisenbahn Brake-Oldenburg.** Vor einigen Tagen waren einige höhere Eisenbahnbeamte in Etzhorn zur Besichtigung des Terrains der projectirten Bahnlinie. Die Herren sprachen sich sehr günstig über die Richtung Oldenburg-Brake aus und es steht fest, daß diese Linie zur Vorlage an den nächsten Landtag kommen wird. Die Bahn würde von Etzhorn über Donnerschwee führen und ohne den Pferdemarktsplatz zu berühren, südlich von ihm in den Bahnhof einlaufen. Die betreffenden Herren bemerkten noch, daß die Staatsregierung einen Beitrag von 20% zu den Baukosten der Bahn von den Nächstinteressirten vorschlagen werde. Eine solche Forderung ist bei Eisenbahnbauten noch nie gestellt worden und die Staatsregierung ist zu derselben wahrscheinlich dadurch gekommen, daß bekanntlich Private die Bahn anzulegen beabsichtigten.

* * *

— **Straßenpflasterung und Anlegung neuer Straßen.** Nach Ablauf von 10 Jahren werden nach der neuen Vorlage die hauptsächlichsten Straßen der Stadt mit Kopfsteinen versehen sein. Das ist gut, aber besser wäre es, wenn es hieße, nach 5 Jahren soll das bessere Pflaster fertiggestellt sein. Wenn es sich bewahrheitet, daß man mit dem Plane umgeht, die äußeren abzweigenden Straßen zu chaussieren, so würde diese Neuerung mit Freuden begrüßt werden.

* * *

— **Spritzenprobe.** Nach einer Bekanntmachung des Brand-Commandos findet am Freitag, den 22. d. M., Probe der Spritzen Nr. 1 und 4 statt. Versammlung der Mannschaften Abends 7½ Uhr beim Spritzenhause an der Alexanderstraße.

* * *

— **Ziegelei-Berufsgenossenschaft.** Wie wir hören, ist seitens des Vorstandes der Ziegelei-Berufsgenossenschaft die Vornahme der Revisionen sämmtlicher, der genannten Genossenschaft angehörigen Betriebe in Bezug auf die Ausführung der erlassenen Unfallverhütungs-Vorschriften und der Führung von Lohnbüchern angeordnet und zum Theil auch schon in Angriff genommen. Da nun Betriebsunternehmer, welche mit der Ausführung der durch die Unfallverhütungs-Vorschriften gebotenen Einrichtungen noch im Rückstande sind, auch die in den Betrieben auszuhängenden Vorschriften in Plakatform noch nicht beschafft, oder eine geregelte Lohnbuchführung noch nicht eingerichtet haben, eventl. in empfindliche Strafen genommen werden, so dürfte es sich für dieselben empfehlen, nunmehr alles Erforderliche schleunigst zu veranlassen. Die nöthigen Vorschriften, Lohnbücher ꝛc. sind durch die Vorstände der einzelnen Sectionen zu beziehen, speciell für den Bezirk der Section IX. durch den Vorstand in Oldenburg. Bemerkt wird noch, daß sowohl ein Exemplar des Genossenschaftsstatuts nebst 4 Nachträgen, sowie die Unfallversicherungs-Vorschriften in Brochurenform in jedem Betriebe vorhanden sein müssen.

* * *

Königin der Nacht. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. Mts. blühte im Gewächshause des Großherzoglichen Schloßgartens die „Victoria Regia", „Königin der Nacht." Durch die Liberalität des Hrn. Hofgarten-Inspectors Ohrt war dem Publikum der Zutritt zu der seltenen Blume gestattet. Da die Pflanze noch eine Knospe trägt, die voraussichtlich in den ersten Nächten sich öffnen wird, so dürfte es angezeigt sein, Blumenliebhaber hierauf aufmerksam zu machen.

* * *

— **„Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir."** Mit dem Beginn des Längerwerdens der Abende schaaren sich bei schöner Witterung die lieben Kleinen, namentlich Mädchen, bei anbrechender Dunkelheit zusammen, um mit ihren hübschen erleuchteten Papierlaternen in lieblicher Eintracht unter dem Gesange kindlicher Lieder die Straßen auf und ab zu spazieren. Diese schöne Sitte erfreut jeden Kinderfreund und nicht ohne eine gewisse Rührung läßt man dieses kindliche Treiben an sich vorüberziehen.

* * *

— Das **Kegelfest** am 24., 25. und 26. August zum Besten des evangel. Krankenhauses wird, wenn das Wetter günstig sein sollte, jedenfalls einen glänzenden Verlauf nehmen und dem Krankenhausfonds ein ansehnliches Sümmchen zuführen. In einer gestrigen Comiteesitzung konnte Herr Trouchon die erfreuliche Mittheilung machen, daß Ehrenpreise in großer Anzahl eingegangen seien. Karten zu den Preisbahnen sind schon in ganz bedeutender Zahl abgesetzt.

— **Radfahrsport.** Bei dem am letzten Sonntag auf der Rennbahn zu Hannover stattgefundenen Radwettfahren errang Herr H. Hitzegrad vom Oldenburger Radfahr-Verein einen dritten Preis.

* * *

— **Besitzwechsel.** Das Haus des Malers Havekost an der 1. Ehnernstraße ist durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns B. Haake übergegangen.

* * *

— **Sensationsprozeß.** Der frühere Fischzüchter Christian Wagner, welcher seit einigen Wochen wieder hier wohnhaft ist, hat die Absicht, den bekannten Prozeß gegen die Warpspinnerei nochmals wieder aufzunehmen. Seiner Aussage nach liegt in Delmenhorst ein ähnlicher Fall vor, der aber zu Ungunsten der dortigen Wollkämmerei entschieden ist; auch dort soll es sich um Vergiftung von Fischen durch Erdöl handeln.

* * *

— **Ein guter Bissen.** Gestern Abend wurde von der Station Schneiderkrug an die Großherzogliche Hofküche ein Wildschwein eingeliefert, welches ausgeweidet das ansehnliche Gewicht von 89 kg wog.

* * *

— Auf dem heutigen **Schweinemarkte** herrschte ein reges Leben. Es waren dem Markte Schweine in sehr bedeutender Zahl zugeführt. Die hohen Preise von 20 sogar 22 ℳ, welche länger als ein Jahr für sechswöchentliche Ferkel gezahlt wurden, haben geringeren von 12 ℳ Platz gemacht. Es wurden auch sechswöchentliche Thiere für 11 ℳ verkauft. Aeltere Schweine, welche längere Zeit die hohen Preise behaupteten, sind jetzt bedeutend billiger geworden.

* * *

— **Concurrenz.** Mit dem gesegneten Nußjahr scheint ein gesegnetes Buchjahr concurriren zu wollen. Einen Beweis dafür bieten die beiden Buchen in den Wallanlagen am Theaterwall vor dem Hause des Herrn Buchhändler Schmidt, sie sitzen wie gesät voll von Frucht.

* * *

— Die General-Versammlung der Mitglieder des **Oldenb. Consum-Vereins** für das erste Halbjahr 1890 fand am Sonnabend, den 16. d. Mts., in Doodt's Etablissement statt. Trotz der im Allgemeinen ungünstigen Geschäftslage zeigte doch die dargelegte Bilanz einen Netto-Reingewinn von ℳ 11,057 nach Abschreibung von 10% zum Reservefond und 6% vom Inventar. Der Reservefond hat die Höhe von 6725 ℳ erreicht. Das Inventar steht mit 5550 ℳ zu Buch. Das Bankguthaben bei der Oldenburg. Spar- und Leihbank betrug am 1. Juli d. J. ℳ 9731. Der Reingewinn ℳ 11,057.— wurde wie folgt zu vertheilen beschlossen: 6% Dividende an die Mitglieder, 700 ℳ für die im Mai k. J. zur Auslosung kommenden 1000 ℳ Mitglieder-Darlehen zurückzustellen, 500 ℳ auf das Immobil an der Kurwickstraße abzuschreiben und den dann noch verbleibenden Ueberschuß von ℳ 797.96 auf das nächste Halbjahr zu übertragen. Nach allem Obigen kann dieser Abschluß als ein recht günstiger bezeichnet werden. Für die ausgetretenen Aufsichtsrathsmitglieder Grape und Sievers wurden Ministerialrevisor Probst und Spinnmeister Wichmann gewählt.

* * *

— **Bremer Ausstellungs-Lotterie.** Zu den vorwiegend nützlichen Erzeugnissen von Gewerbe und Industrie, welche die Ankaufskommission für die Lotterie der Nordwestdeutschen Ausstellung in Bremen erworben hat, gehört auch für den Preis von 300 ℳ ein äußerst geschmackvoller Kochheerd aus der Werkstatt des Herrn Schlossermeister Otto hieselbst.

* * *

Osternburg. In der sog. Cloppenburgerei hies. hat ein Arbeiter einem andern mit einer Forke einen Stich in die eine Backe versetzt, wodurch die ganze Backe aufgeschlitzt ist.

* * *

Tweelbäke, 20. Aug. Vorgestern Abend wurde eine werthvolle Kuh des Landmanns F. auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

* * *

Wiefelstede, 19. August. Der Tag von Sedan wird in diesem Jahre in unserer Gemeinde einfach, aber würdig gefeiert werden. Auf Wunsch des hiesigen Kriegervereins findet am 2. September Gottesdienst statt, woran sich auch der Gesangverein und sämmtliche Schulen betheiligen.

— Fast täglich hatten wir hier in letzter Zeit Gewitter; heute Morgen entlud sich ein sehr schweres über unserm Orte, ohne jedoch glücklicherweise größeren Schaden anzurichten.

— Die Windhose, welche am Sonnabend in Rastede soviel Unheil angerichtet hat, hat auch in Westerholtsfeld gewüthet. Dort sind einige Häuser abgedeckt und mehrere Bäume umgerissen.

* * *

Brake, 20. August. Morgen Nachmittag, 1½ Uhr beginnend, findet in der Vereinigung hieselbst die diesjährige Sommer-Central-Ausschuß-Sitzung der Oldenb. Landwirthschafts-Gesellschaft statt. Nach Beendigung derselben ist gemeinschaftliches Festessen. Am folgenden Tage, den 22., beginnt des Morgens 9½ Uhr, ebenfalls in der Vereinigung, die General-Ver-

Landesbibliothek Oldenburg

sammlung. In derselben wird u. a. Herr Dr. Breiholz, Director der landwirthschaftlichen Winterschule in Diepholz, einen Vortrag halten über: „Die Bedeutung und das Wesen des Fruchtwechsels für leichten und schweren Boden mit besonderer Berücksichtigung des Futterbaues." In unmittelbarem Anschluß an die Versammlung ist für den 22. August, Vormittags, etwa 11 Uhr, eine Wagenfahrt zur Thierschau in Ovelgönne in Aussicht genommen.

* * *

Sandfeld b. Brake, 18. August. Der Landmann Hinr. Böse hieselbst trieb seine Milchkühe auf die Weide des Landmanns Reinh. Büsing, ohne diesen um Erlaubniß gefragt zu haben. Von dem 25jährigen Sohn des Büsing deshalb zur Rede gestellt, kam es zwischen beiden zu einem Wortwechsel, bei welchem in der Hitze zum Messer gegriffen wurde und Böse zwei Stiche erhielt, von denen der eine das Herz traf, der andere eine Hauptader an der rechten Hand öffnete. Der unglücklich Getroffene war in wenig Minuten eine Leiche. Büsing wurde sofort gefänglich eingezogen und mit dem letzten Zuge nach Oldenburg in das Untersuchungsgefängniß überführt. — Während Böse verheirathet war und mehrere erwachsene Kinder hinterläßt, ist Büsing noch unverheirathet, aber der einzige Sohn seiner alten Eltern und von bisher unbescholtenem Rufe.

* * *

Seefeld. Der Buttfang an unsern Küsten ist in diesem Jahre nicht lohnend. Die ausgestellten Drahtnetze kamen hier im Vorjahre zum ersten Male zur Anwendung und es ist auffallend, daß man erst jetzt auf diese Fangart gekommen ist, da sie doch schon lange Jahre vorher an Hollands Küsten und bei Norderney angewendet wurde. Die Fangvorrichtung führt den Namen Buttschütten, es werden große Strecken der Fischgründe mit Weidengeflecht, hinter welchen Butt und Schollen zurück bleiben, abgezäumt.

* * *

Atens. Der Tag, an welchem der erste große Lloyddampfer an die Nordenhammer Piers anlegt, wird sich zu einem Festtage für die ganze Umgegend gestalten. Schon jetzt spricht man von den bevorstehenden Festlichkeiten. Es wird Tag ein Tag aus stramm gearbeitet, und selbst der Laie kann die ganzen Anlagen übersehen und den Plan erkennen. Der Eisenbahnverkehr, besonders in Getreide, hat gewaltige Dimensionen angenommen.

— Am Sonntag zeigte sich wieder die Anziehungskraft des Bremerhavener Freimarktes. Der Marktplatz ist besonders gut bebaut und bessere Schaubuden aller Art laden das Publikum zum Besuche ein.

* * *

Stad- und Butjadingerland, 20. Aug. Diesen Morgen stand über unserer Gegend ein furchtbares Gewitter. Nach den gewaltigen Donnerschlägen konnte man voraussetzen, daß ein Unglück geschehen sei. Von Seefeld aus ist Nachricht eingegangen, daß zwei Pferde des Landmanns Grabhorn vom Blitze erschlagen sind, in Bleyen ein Rind. — In Nordenham hat ein kalter Schlag eine Ecke von Rodenburgs Schuppen zertrümmert.

— Abgekörte Hengste sind hier zur Zeit ein gesuchter Handelsartikel. Kaufleute aus Belgien haben hier mehrfach Geschäfte abgeschlossen und Nordamerikaner lassen es auch nicht an Einkäufen fehlen.

* * *

Ellwürden. Der Kriegerverein Abbehausen zählt bereits 50 Mitglieder und ein weiterer Zuwachs ist in nächster Zeit zu erwarten. Die Sedanfeier wird ihren Abschluß durch einen Abend-Gottesdienst in der festlich erleuchteten Kirche finden. Zuvor wird der Verein einen Ausmarsch nach Großensiel machen, wo eine Jugendfeier stattfindet. In Atens wird zwar Gottesdienst sein, aber die Feier soll vereinfacht werden, weil am 7. September die der Einweihung des Kaiser-Denkmals stattfindet.

* * *

Vom Ammerlande. In Eggeloge brannte vor einigen Tagen die Scheune des Landmanns Riethfohrs ab. Das Feuer entstand durch Funken, welche beim Brodbacken in die Scheune flogen. Der Schaden, welchen R. erleidet, ist um so größer, als er kurz vorher seine Roggen- und Heuernte eingefahren hatte.

* * *

Stedingerland. Die Bestrebungen des Amtes Wildeshausen betr. Anschluß an den Eisenbahnverkehr erregen hier ein gewisses Interesse insofern, als man hier in weiterblickenden Kreisen gleichfalls den Wunsch hegt, in das oldenburgische Eisenbahnnetz hineinzukommen und gelegentlich der nachbarlichen Agitation um einen Schritt weiter zu kommen hofft. Man befürwortet hier eine Eisenbahn von Wildeshausen über Grüppenbühren nach Lemwerder, die in fast schnurgerader Linie verlaufen kann und nicht nur mehrere ertragreiche Forsten auf der Geest berühren, sondern auch den Weserstrich des Stedingerlandes mit seinen vielen Ortschaften dem oldenburgischen Weserverkehr anschließen würde. Bei Ausführung dieses Projectes würde das Amt Wildeshausen hier ein lohnendes Absatzgebiet für seine landwirthschaftlichen Erzeugnisse finden, namentlich aber auch in lebhaften Geschäftsverkehr mit dem jenseitigen dichtbevölkerten Weserufer (Vegesack, Blumenthal und Umgegend), das besonders consumfähig ist, treten können. Daß dort gute Preise gängig sind, wissen zahlreiche Landwirthe aus Gemeinden des uns näher liegenden Amtes Delmenhorst, die regelmäßig mit ihren Schweinen die Viehmärkte von Vegesack oder der umliegenden Orte besuchen; während vor einiger Zeit die Schweinepreise im Wildenhausen'schen sich auf 45 Mark stellten, zahlte man hier 68, 70 Mark und mehr. Wie man neuerdings hört, wünscht Wildeshausen Anschluß an Hude, da wäre doch zu überlegen, ob das obenerwähnte Project Wildeshausen-Grüppenbühren-Lemwerder nicht größere Vortheile hat, wobei die Ausführung dieser Bahnstrecke keine größeren Schwierigkeiten bietet und nicht erheblichere Kosten erfordert, als eine Bahn Wildeshausen-Hude. Eine Fortsetzung von Lemwerder nach Berne liegt dann sehr nahe.

* * *

Jever, 19. August. Gestern hat am Marien-Gymnasium die schriftliche Prüfung der Abiturienten begonnen, zu welcher sich drei Primaner gemeldet haben.

— Am Sonntag Abend suchte uns eine Zigeunerbande mit sechs Wagen heim. Sie schien hier kein geeignetes Feld für ihre Thätigkeit zu finden und zog am Montag weiter.

— Gegen Mitternacht zog gestern ein Gewitter an uns vorbei und heute früh 5 Uhr brach ein heftiges Unwetter, mit Donner, Blitz und Platzregen den jungen Tag einleitend, über uns los. Regen haben wir längst genug und dem heutigen Viehmarkte haben die geöffneten Schleusen da oben keinen Gefallen erwiesen. Dennoch waren 319 Stück Hornvieh aufgetrieben und der Handel ging flott; die vielen Händler suchten anscheinend einen großen Bedarf zu decken und bezahlten hohe Preise. Auch der Schweine- und Schafhandel ging wieder lebhaft bei hohen Preisen.

* * *

Friesische Wehde, 19. Aug. Heute Morgen entlud sich hierselbst ein schweres Gewitter, welches bedeutenden Schaden anrichtete. Das Haus des Köters J. Meenen in Schweinebrück wurde vom Blitz getroffen und brannte sammt der Scheune nieder. Glücklicherweise blieben die Nachbarhäuser verschont, denn der heftige Regen unterstützte die Löscharbeiten. Das Mobiliar ist größtentheils gerettet. Auf der Weide wurden mehrere Stück Vieh erschlagen und zwar ein Ochse des Landmanns W. Höfers, Zetel; ein Pferd der Ww. Thalen, Blauhand; eine Kuh des Landmanns Stadländer, Ellens und ein Ochse des Landmanns Borchers, Bohlenbergerfeld. Auch 2 Bäume, einer in Neuenburg und einer in Steinhausen wurden vom Blitz getroffen und theilweise zersplittert.

— Infolge des schlechten Wetters ist unser herrlicher Urwald in der letzten Zeit wenig besucht worden, denn die Wege sind durch den Regen so aufgeweicht, daß sie kaum zu passiren sind. — Dem Haselnußliebhaber ist dieses Jahr ein recht gesegnetes, denn es giebt eine solche Menge Haselnüsse wie kaum zuvor. — Am Sonntag Abend sah man hier mehrere Male den Lichtstrahl des elektrischen Scheinwerfers von der Bremer Ausstellung. (?)

— Ein recht nettes Gewicht erreichte im Garten des Herrn Kumm in Varel ein Weißkohlkopf, welcher 12½ Pfd. wiegt und einen Umfang von 117 cm hat.

— Am Sonntag, den 31. Aug., feiert der Kriegerverein in Bockhorn seine Sedanfeier durch einen Ball in Hornbüssels Hotel.

— In einer mißlichen Lage befindet sich die Schule zu Zetel. Kaum hat Herr Lehrer Eden seine vierwöchentliche Dienstübung beendet, so muß am 26. d. M. Herr Lehrer Steenhoff zu einer zehnwöchentlichen Uebung fort. Wahrscheinlich kommt kein Hilfslehrer dahin.

— Nachdem die Roggenernte fast beendet ist, wird im Groden mit dem Mähen des Hafers begonnen und wie mit jenem, kann man auch mit diesem wohl zufrieden sein, denn neben langem Stroh erhält man viele Körner. Das fortdauernd unbeständige Wetter zieht die Ernte leider in die Länge, denn das Trocknen geschieht nur langsam.

— Mit dem Bau der Eisenbahn von Varelerhafen nach Bockhorn scheint es Ernst zu werden. Die Großherzogliche Regierung hat die Eisenbahn-Verwaltung beauftragt, die betreffenden Strecken auszumessen und einen Kostenanschlag aufzustellen. Die Landeigenthümer dürfen den Ausmessungsbeamten den Zutritt zu ihren Ländereien nicht verwehren.

* * *

Rüstersiel. Der hiesige Kriegerverein hat zur Feier des Sedantages folgendes beschlossen: Morgens Einleitung des Gedenktages durch Reveille. Beim Dunkelwerden Fackelzug mit Musik durch den Ort, dann Abbrennen eines Feuerwerks, zum Schluß Ball.

— Die Wahl der Abgeordneten zum Landtage wird am 2. September in der Gemeinde Fedderwarden und am 3. September in der Gemeinde Neuende stattfinden.

* * *

Lemwerder, 19. August. Heute Mittag wurde ein Ochse, der bei der unteren Fähre über die Weser gebracht werden sollte, wild und rannte die Straße entlang, wobei er einen Mann, der nicht schnell genug ausweichen konnte, über den Haufen warf. Leider erlitt der auf so grobe Weise Angefahrene einen Armbruch. Das Thier wurde nach dem Passiren des Kirchhofs, dessen Einfriedigungen es übersprungen hatte, auf einem Hofe eingefangen. — Das bisher hier befindliche Bureau der Wesercorrection ist seit Kurzem nach Vegesack verlegt worden.

* * *

Vechta, 19. Aug. Der mit dem heutigen Tage zu Ende gehende Vechtaer Stoppelmarkt erfreute sich eines aus allen Theilen des Münsterlandes zusammengeströmten regen Besuches. Ueberall gab es nur Gedränge und fröhliche Gesichter, aber die Festgenossen sind mit leichtem Beutel wieder in ihre heimathlichen Dörfer zurückgekehrt und werden wohl noch lange von den Freuden und Herrlichkeiten des Vechtaer Stoppelmarktes zu erzählen haben. — Neben dem Kramermarkt fand auch ein Viehmarkt statt, der ebenfalls sehr besucht war. Aufgetrieben waren 260 Pferde, 290 Kühe und Rinder, 1300 Schweine und 300 Schafe. Der Handel mit Hornvieh ging sehr flott, es wurden zum Theil sehr hohe Preise erzielt. Auch die Pferde wurden gut verkauft. Als Händler machten sich hierbei besonders Zigeuner bemerkbar. Dagegen war der Handel mit Schafen und Schweinen ein sehr flauer. — Während des Marktes geriethen zwei Zigeuner über den Werth eines Pferdes in Streit, der so heftig wurde, daß der eine eine Pistole auf den andern abfeuerte. Die sofort herbeieilenden Gendarmen nahmen den braunen Gesellen auf der Stelle in Haft. — Auch Taschendiebe scheinen es auf den Stoppelmarkt für ihr unsauberes Gewerbe abgesehen zu haben, denn verschiedene Land- und Stadtleute klagten über das Fehlen ihrer Uhr oder ihrer Börse. Viel Geld scheint aber in diesen nicht gewesen zu sein, da kein Fall zur Anzeige gebracht wurde. Ein Gymnasiast bemerkte zu seinem tiefen Kummer, daß sein gesammtes Stoppelmarktsgeld einem Langfinger zum Opfer gefallen war und er so auf die Freuden dieses langersehnten Festes verzichten mußte.

Norderney, 18. August. Neben dem Friedhofe erhebt sich ein massives Haus mit der prangenden Inschrift: „Heirathsbureau"; ein trauriges Zeichen, wie der frivole Zeitgeist anfängt, sich auch auf unsern ostfriesischen Badeinseln breit zu machen. Eingeweihte geben vor zu wissen, daß das Heirathsbureau zwei Zimmer habe. In einem derselben seien die Portraits von Damen aufgehängt, dahinein würden die Männer geführt, in dem andern die Portraits von Männern, dahin weise man die heirathslustigen Damen. Wir wollen hoffen, daß kein vernünftiger Mensch bislang auf den Humbug hinein gefallen ist und wünschen, daß Norderney fürderhin von zweifelhaften Instituten dieser oder ähnlicher Art verschont bleibe.

* * *

— **Moltke und die Pommern bei Gravelotte am 18. August 1870.** Der heiße Tag von Gravelotte neigte sich seinem Ende zu. Das 7. und das 8. Armeecorps, welche gegen die festungsähnlichen, steil emporsteigenden Höhenpositionen der Franzosen unablässig anstürmten, hatten ungeheure Verluste erlitten und waren mehrfach zurückgeschlagen. Die französischen Heerhaufen unternahmen gegen 7 Uhr einen gewaltigen Vorstoß, wodurch die preußischen Truppen in immer bedenklicherer Weise zurückzuweichen begannen. Mit schmerzlicher Ungeduld hatte Moltke die zur Vervollständigung des Sieges so nothwendigen Tagesstunden gezählt, und sein erregter Blick nach Südosten, woher das 2. Armeecorps kommen mußte, wurde immer gespannter. Endlich, im raschesten Tempo, aber nicht einen Augenblick zu früh, erschienen die Pommern, und Moltke ihnen sofort entgegen. Als er bei ihnen anlangte und die Vordersten, das aller Welt bekannte Gesicht erkennend, seinen Namen weitergaben, zog er rasch den Degen, rief kurze Worte in die Reihen hinein und sprengte dann hoch zu Roß weit voraus den Höhen zu. Eine unbeschreibliche Begeisterung erfüllte die wackeren Leute. Durch die tiefen Colonnen hindurch zog sich ein tausendstimmiges Hurrah. „Der Chef des Generalstabs der Armee im Handgemenge!" hieß es unter den Officieren. Man eilte ihm nach, der Sturmschritt der Pommern wurde zum Wettlauf und so wurde der Tag entschieden. Als es den Adjutanten gelang, ihren Chef aus dem Feuer herauszubringen, war der Sturm unter persönlicher Führung des Generals v. Franseky im Wesentlichen vollbracht und gemessenen Schrittes ritt General v. Moltke der Stelle zu, wo er den König vermuthen mußte: „Majestät, der Sieg ist unser; der Feind zieht sich zurück!" Die pommersche Zähigkeit, die todesverachtend dem furchtbaren Feuer des Feindes Stand gehalten, war es, an dem seine letzten Anstrengungen gescheitert waren; unter den einschlagenden Granaten rückten die festgeschlossenen Colonnen vor, um das Geschick des verhängnißvollen Tages durch die muthigen Schläge ihrer Gewehrkolben zu entscheiden.

— Vor der Gardinenpredigt. Frau: „Jetzt habe ich vier Stunden gewartet, daß Du aus dem Wirthshause heimkehrst!" — Mann: „Und ich dort vier Stunden, daß Du einschlafen solltest."

Briefkasten. Anfrage betr. Schuhmacherzeitung. Wir werden Ihnen in nächster Nr. Auskunft geben. D. Red.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Staatsbahn.

Sonntag, den 31. August, werden folgende Personen-Sonderzüge gefahren, für welche vereinigte Fahr- und Eintrittskarten für die Bremer Ausstellung zu den bekannten ermäßigten Sätzen ausgegeben werden:

Carolinensiel	Abf.	6.20 Morg.	Bremen	Abf.	9.43 Nachts
Garms	„	6.30 „	Sande	Ank.	12.00 „
Hohenkirchen	„	6.40 „	Sanderbusch	„	12.05 „
Tettens	„	6.50 „	Ostiem	„	12.15 „
Bussenhausen	„	6.55 „	Heidmühle	„	12.20 „
Wiefels	„	7.00 „	Jever	„	12.30 „
Jever	„	7.15 „	Wiefels	„	12.45 „
Heidmühle	„	7.25 „	Bussenhausen	„	12.50 „
Ostiem	„	7.30 „	Tettens	„	1.00 „
Sanderbusch	„	7.40 „	Hohenkirchen	„	1.10 „
Sande	„	7.50 „	Garms	„	1.15 „
Bremen	Ank.	10.37 Vorm.	Carolinensiel	„	1.25 „

Die Züge befördern nur Personen von und nach den vorgenannten Stationen.

Mittwoch, den 3. September, werden folgende Personen-Sonderzüge gefahren, für welche vereinigte Fahr- und Eintrittskarten für die Bremer Ausstellung zu den bekannten ermäßigten Sätzen ausgegeben werden:

Wilhelmshav.	Abf.	7.19 Morg.	Bremen	Abf.	9.43 Nachts
Bant	„	7.23 „	Bürgerfeld	Ank.	11.05 „
Mariensiel	„	7.29 „	Rastede	„	11.18 „
Sande	„	7.35 „	Hahn	„	11.28 „
Ellenserdamm	„	7.47 „	Jaderberg	„	11.37 „
Dangastermoor	„	7.57 „	Varel	„	11.50 „
Varel	„	8.05 „	Dangastermoor	„	11.58 „
Jaderberg	„	8.18 „	Ellenserdamm	„	12.05 „
Hahn	„	8.28 „	Sande	„	12.15 „
Rastede	„	8.37 „	Mariensiel	„	12.20 „
Bürgerfeld	„	8.49 „	Bant	„	12.30 „
Bremen	Ank.	10.37 Vorm.	Wilhelmshav.	„	12.35 „

Die Züge befördern nur Personen von und nach den vorgenannten Stationen.

Oldenburg, den 16. August 1890.

Großherzogl. Eisenbahn-Direction.

Marktpreise

vom 16. August 1890.

		M.	₰
Butter, Waage	½ kg	1	—
Butter, Markthalle	„ „	1	10
Rindfleisch	„ „	—	65
Schweinefleisch	„ „	—	60
Hammelfleisch	„ „	—	55
Kalbfleisch	„ „	—	40
Flomen	„ „	—	60
Schinken, geräuchert	„ „	—	90
Schinken, frisch	„ „	—	60
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „	—	70
Speck, geräuchert	„ „	—	80
Speck, frisch	„ „	—	60
Eier, das Dutzend		—	60
Hühner, Stück		1	20
Enten, zahme, Stück		1	50
Enten, wilde		1	—
Kartoffeln 25 Liter (neue)		—	90
Bohnen, junge, ½ kg		—	10
Wurzeln, 4 Bund		—	10
Scharlotten, Liter		—	20
Blumenkohl, Kopf		—	40
Spitzkohl, Kopf		—	20
Kohl, rother, Kopf		—	20
Bickbeeren, Liter		—	30
Salat, 3 Köpfe		—	10
Johannisbeeren, ½ kg		—	15
Gurken, Stück		—	20
Aepfel zum Kochen, 25 Liter		3	—
Torf, 20 Hl.		6	—

Kaliwerke Aschersleben 5 pCt. Partial-Obligationen. Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 3 pCt.** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **20 Pfg.** pro **100 Mark.**

Anzeigen.

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses und feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg,
ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc.
Depôt in Oldenburg: **H. Fischer.**

Tietze's Radical-Fliegentodt!
Muchëin!
Das Vorzüglichste gegen alle Insecten,
Muchëin! wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. Man beachte genau rothe Beutel (Germania-Marke) „Muchëin." Muchëin!
Specialität à 10, 25 und 50 Pfg. zu haben bei
L. Fasch, Oldenburg, Staustr.

Mäntel-Haus
Blömer & Wieferich Nachf.
Inhaber: **J. Wieferich.**
Oldenburg, Schüttingstraße 9a.

In Regenmänteln
trafen **viele aparte Neuheiten** soeben ein.

Rastede. Der Brennereibesitzer **Hüttemann** in **Nadorst** läßt seine **sämmtlichen Immobilien,** namentlich:

1. seine zu **Nadorst** fast unmittelbar an der Chaussee, etwa ½ Stunde von der Stadt Oldenburg entfernt, belegene Besitzung, **gute Wohn- und Wirthschaftsgebäude,** eine **neue Dampf-Kornbranntwein-Brennerei, mit den neuesten Einrichtungen** (tägl. Conting. 1000 Liter zum 50gen Satz), sowie **130 Sch. S. beste Ländereien,** in einer Fläche beim Hause liegend, sehr gute Kuhweiden, sodaß 25 Milchkühe gehalten werden können,
2. das sog. Wittemoor, Acker- und Weideland, 70 S. S. in mehreren Abtheilungen,
3. das von Ostmann angekaufte Land, 3 S. S., eine gute Baustelle,
4. das Wiesenland zu Bürgerfeld, etwa 4½ Jück,
5. das Wiesenland „Brook" das., etwa 4¾ Jück,
6. das Wiesenland „Brook" am Bürgerfeld, etwa 3½ Jück,
7. den Fuhrenkamp „Brookhusen" am Bürgerfeld, etwa 8 Jück,

— das Wiesenland „Kleinefeld" ist verkauft, — nochmals am

Freitag, den 29. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
in **Duvenhorst Gasthause** zu **Bürgerfelde,** am **Scheidewege, zum öffentlichen Verkauf ausbieten.** Der Zuschlag soll in diesem **3.** und **letzten Verkaufstermine** erfolgen, wenn annehmbare Gebote gemacht werden.

Kauflustige ladet ein
C. Hagendorff, Auctionator.

Flurplatten, gelbe **Trottoirsteine, Wandfliesen, Bremer Fluren, Dachpappe, Dachlack, Carbolineum, Theer, Portland Cement, Kalk** ꝛc. empfiehlt
F. Neumann, Oldenburg,
Baumaterialien-Handlung.

Mineral-Schmieröle,
Consistentes Maschinenfett,
Mühlenfett, Wagenfett,
Lederfett, Carbolineum.
Carl Wenzel.

Diamant schwarz,
luft- und waschächt.
Damen- und Kinderstrümpfe.
Seidene Damenstrümpfe.
W. Weber, Langestr. 86.

Bad Rehburg.
Grosses Logirhaus, Mencke's Hôtel.
Fr. Mencke.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 23. August d. J., Nachmittags 5 Uhr, kommen beim Wirth Schütte zu Osternburg:
4 Schweine, 1 Ladeneinrichtung, 1 Sopha, 1 Glasschrank, 1 Secretair u. a. S., zum öffentlichen Verkauf.
Manthey, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 22. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst:
1 große Reole mit Glasscheiben, 1 do. do., 2 Tresen, 6 Rohrstühle, 6 amerik. do., 2 Sopha, do. mit schwarzem Damastbezug, 1 mahag. Secretair, 1 2th. Kleiderschrank, 1 Uhr, 1 Commode, 1 do. mit Glasaufsatz, 2 große Borten, 1 nußb. Sophatisch, 1 Waschtisch, 1 Toilettenspiegel, 1 Spiegelschrank, 1 amerik. Wanduhr u. a. G.,
öffentlich versteigern.
Manthey, Gerichtsvollzieher.

Molkerei-Genossenschaft Zwischenahn e. G.
Am **Sonntag, den 24. August,** Nachm. 5 Uhr, findet in **Rabben** Wirthshause zu **Aschhausen** zur Aufnahme neuer Milchlieferanten u. eventuell Ausverdingung der Wagentour Gristede, Aschhausen ꝛc. zur Meierei eine **Versammlung** statt, wozu alle Besitzer von Kühen in Gristede, Aschhausen und Umgegend freundl. zu einer Besprechung eingeladen werden.
Der Vorstand.

„Zum rothen Hause."
Sonntag, den 24. August d. J.:
Kleiner Ball.

Ipwege. Am Sonntag, den 7. September:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Ww. Bunjes.**

Hôtel zum Lindenhof.

Zum Besten des evangelischen Krankenhauses findet am **24., 25. und 26. August d. J.** ein
Grosses Sommerfest,
verbunden mit einem **Preis- u. Concurrenzkegeln,** statt. Im Garten befinden sich: **Schau-, Schieß- und Verkaufsbuden** u. s. w. U. a.: Sensationell! **Büffel Bull's Wild-Afrika.** Sensationell! Enthaltend u. a.: „Buschiri's Leibroß," „den zoologischen Garten des Sultans von Wituhuti" ꝛc.
Großartiges Panorama,
darstellend: „Die Einfahrt eines Helgoländer Haifischfängers in den Hafen von Oldenburg."
Neu! **Und sie bewegt sich doch.** Neu!
Großartige Erfindung des Jahrhunderts.
Einzig in seiner Art! Einzig in seiner Art!
Castan's Irrgarten.
An allen 3 Tagen von Nachmittags 4 Uhr an:
Grosses Frei-Concert
bis 10 Uhr Abends.
Abends brillante bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens, sowie am **Sonntag** und **Dienstag** von Abends 6 Uhr an:
Großes öffentliches Tanzvergnügen
in den festlich decorirten Sälen bis 4 Uhr Morgens.
Tanzabonnement 1 Mk., sonst pro Tanz 10 Pf.
Entree zum Garten sowie zum Saal frei.

Druck und Verlag von H. Scharf. Für die Redaction verantwortlich: H. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Der Stadtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage, betr. Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz), bei, worauf wir unsere verehrl. Leser besonders aufmerksam machen.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 97 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 21. August 1890.

Die Brillanten des Studenten.

Humoreske von Fritz Brentano.

(Fortsetzung.)

Während der tolle Fuchs in seinem liebenswürdigen Leichtsinn fortlebte, war ihm gerade jetzt ihre Geldnoth doppelt unangenehm, da sie seit drei Monaten dem alten Nickelberger keine Miethe bezahlt und außerdem noch Verschiedenes bei ihm geborgt hatten. Hahn seinerseits hatte Alles aufgeboten, den alten Hausdrachen zu besänftigen — ja hatte sich sogar zu kleinen schriftlichen Gefälligkeitsarbeiten für ihn hergegeben; allein, was er nach dieser Richtung hin gut machte, das verdarb Fuchs wieder, der den Alten, den er nicht ausstehen konnte, durch seine satyrischen Bemerkungen immer wieder in Harnisch brachte.

Auch an diesem Morgen saß er wieder über einer ihm sehr peinlichen Arbeit, die ihm nur das Bild eines lieben Gesichtchens versüßte, welches von Zeit zu Zeit vor seinem geistigen Auge auftauchte, ihn zur Ausdauer und Geduld ermahnend.

Es ist zum Verzweifeln, rief er aus, nun rechne ich die dumme Geschichte schon zum dritten Male und immer fehlen mir zwei Groschen. Ist das nicht zum Rasendwerden?

Unsinn! antwortete ziemlich phlegmatisch Fuchs. Mir fehlen mindestens 500 Thaler und ich verspüre durchaus keine Lust, rasend zu werden.

Von Dir ist auch nie eine vernünftige Antwort zu erhalten, bemerkte Hahn ärgerlich, indem er sich den Schweiß von der Stirn trocknete. Statt mir suchen zu helfen, machst Du faule Witze.

Suchen helfen! lachte Fuchs. Zwei Groschen! das ist nett! die sind ja nicht der Mühe des Bückens werth. Wenn es noch fünf Thaler wären, damit wir wieder einmal ordentlich kneipen könnten.

Du denkst nur an das Essen und Trinken.

Nun ja, Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen.

Jawohl, aber wohnen muß der Mensch auch, das weißt Du recht gut und dennoch lässest Du mich hier allein über diesen langweiligen Abschreibereien und Käserechnungen schwitzen, die ich nur für den Hausphilister übernommen habe, damit er uns wieder auf einige Tage mit seinen lästigen Mahnungen verschont.

Du bist sehr höflich, lieber Junge, entgegnete Fuchs, ohne den Blick von seinem Buche zu erheben. Mahnungen! Schon mehr Drohungen — Injurien, diese zarten Anspielungen von Exmittiren, an die Luft setzen ꝛc. Uebrigens, mache mir keine Geschichten vor und stempele Dich hier nicht zum Märtyrer unserer gemeinschaftlichen Sache. Ich weiß doch besser, warum Du Dich zu dieser Arbeit herabläßest. Weil Du in das Mädel, die Elise, bis über beide Ohren verliebt bist und Dich bei dem Alten lieb Kind machen willst. Was sagst Du nun, alter Sohn?

Was ich sage, antwortete Hahn verlegen, nun, daß ich das Mädchen lieb habe und sie mich — was weiter?

Das wird den Alten freuen —

Ich weiß, daß ich vorläufig keine Aussichten habe, wie die Sachen jetzt stehen — darum bitte ich Dich herzlich, sei nur einmal vernünftig und rathe — hilf! Gestern war der dritte Monat unserer Miethe fällig, woher die 42 Thaler nehmen — — —

„Du sollst eine Million haben, ich werde sie einem Könige mit Gefahr meines Lebens stehlen,“ las Fuchs laut, legte sein Buch weg und fuhr entzückt fort: Ja, dieser Karl Moor war ein famoser Kerl!

Hahn war wüthend aufgesprungen und warf die Feder hin.

Mensch, rief er, bist Du denn unverbesserlich? Du kannst jetzt noch mit Karl Moor und seinen Räubern schwärmen, während wir, wenn das so fort geht, bald selbst ein Unterkommen in den böhmischen Wäldern suchen können.

Darum mache ich mich ja einstweilen mit der Gegend bekannt, entgegnete der unverwüstliche Fuchs, fuhr jedoch, als er den komischen Ingrimm seines Collegen sah, etwas ernster fort:

Was ist denn an der ganzen Sache? Wir haben nun mal ein paar Wochen Pech — das ist anderen großen Männern auch schon passirt. Die Manichäer müssen eben warten, bis der Onkel wieder Moos schickt —

Wenn er überhaupt noch welches schickt, antwortete ärgerlich Hahn, was ich sehr bezweifle.

Sei so gut, lachte Fuchs, und lasse dies unseren Nickelberger nicht hören, — ah, lupus in fabula!

Und wirklich erschien unter der Thüre des Zimmers Herr Nickelberger, dessen leises Anklopfen die Musensöhne überhört hatten. Es war ein recht hübsches Exemplar der Species „Hausmanichäer“ und in seiner Art jedenfalls einzig. Die Figur des würdigen Zimmerrinaldini glich einem großen Lineal, welches in einen furchtbar langen grauen Rock gesteckt war und auf dessen Spitze ein Haupt balancirte, das eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem Kopfe eines Raubvogels hatte. Die kleinen Augen blickten scharf unter einem Paar buschigen Augenbrauen hervor, die im Gegensatz zu dem spärlichen grauen Haupthaar vollständig schwarz waren. Dabei lächelte Herr Nickelberger, selbst wenn er in die höchste Wuth gerieth, immer äußerst freundlich und rieb sich mit Beharrlichkeit die hageren Hände, als wolle er, wie weiland Lady Macbeth, unschuldig vergossenes Blut von denselben abwischen.

Kurz, er war kein angenehmer Mann, der Herr Nickelberger — am unangenehmsten aber war er, wenn er zu mahnen kam, in welch' löblicher Absicht er auch jetzt bei den beiden Musensöhnen eintrat.

Diese waren nicht gerade sehr erbaut von seinem Erscheinen; ein Mahnbrief wäre ihnen jedenfalls lieber gewesen, aber Herr Nickelberger pflegte derlei Geschäftchen immer mündlich abzumachen — er kannte den Zauber seiner Persönlichkeit und wußte, daß ein Student lieber den letzten Flaus verkeilte, als daß er seine täglichen Tretbesuche empfing.

Guten Morgen, meine Herren! begann er mit einer Stimme, die so dünn wie ein Zwirnsfaden, aber so scharf wie ein Rasirmesser war, einen angenehmen guten Morgen. Wie geht's? So, so! La, la! Gut geruht? Natürlich! Junges Blut ruht immer gut!

Herr Nickelberger hatte nämlich die liebenswürdige Gewohnheit, Fragen der Höflichkeit, die er an Jemanden richtete, meistens selbst zu beantworten.

Nun, fuhr er fort und rieb sich krampfhaft die Hände, wie steht es mit dem lieben Herrn Onkel?

Die Studenten schauten mit einem komischen Blick des Jammers einander an.

Noch immer keine Nachricht von dem lieben alten Herrn — noch gar keine — nicht einmal eine ganz kleine Nachricht?

Beide zuckten die Achseln.

Das Händereiben wurde stärker.

So, so! Hm! Sie wissen doch, meine Herren, daß Sie mir seit drei Monaten die Miethe schuldig geblieben sind?

Wie sollten wir dies nicht wissen, antwortete Fuchs, da Sie die Freundlichkeit haben, es uns täglich zweimal zu erzählen.

Ferner den Betrag der aus meinem Geschäft entnommenen Waaren — Alles zusammen über 55 Thaler. Wann gedenken Sie das Sümmchen zu bezahlen, meine Herren?

Das war des Pudels Kern. Mit dieser neugierigen Frage pflegte der biedere Nickelberger stets seinen Morgengruß zu schließen, ohne daß er von den Beiden bis jetzt eine befriedigende Antwort darauf erhalten hatte.

So erging es ihm auch heute. Fuchs und Hahn konnten ihm nun wieder die Versicherung geben, daß das Geld von Hause jeden Tag eintreffen müsse, und ihn bitten, noch eine Weile Geduld zu haben.

O, meinte der Zimmerrinaldini, ich denke lange genug Geduld gehabt zu haben und hätte ich nicht aus Rücksicht für Ihren werthen Herrn Onkel gezögert, so hätte ich Sie längst schon exmittirt.

Aus Rücksicht für unseren Onkel, bemerkte Fuchs mit einem spöttischen Achselzucken, den kennen Sie ja gar nicht.

Allein ich weiß, daß er Geld hat, meinte Herr Nickelberger, und ich achte jeden Capitalisten! Sie scheinen übrigens in seiner Gnade gesunken zu sein, fuhr er immer lächelnd und die Hände reibend fort — seit drei Monaten keine Wechsel mehr — ei — ei!

Jedenfalls ein unbedeutender Zufall, sagte Hahn schüchtern — ein Mißverständniß. Sie haben wohl noch ein wenig Nachsicht.

Nachsicht — Nachsicht, entgegnete der Haustyrann, davon kann ich nicht leben. Uebrigens sind Sie ja in der Lage, meine Herren, sich helfen zu können und ich begreife nicht —

J, da wäre ich neugierig, sagte Fuchs.

Sie haben da eine Brillantnadel, lächelte Herr Nickelberger; habe sie erst gestern noch an Ihnen bemerkt, die unter Brüdern ihre zweihundert Thaler werth ist. Warum verkaufen — verpfänden Sie dieselbe nicht?

Fuchs hatte die Nadel wirklich. Es war das Erbstück, welches der alte Fürst dereinst seinem Leibchirurgus Kesselbach vermacht und welches dieser in einer zärtlichen Aufwallung dem geliebten Neffen übertragen hatte, freilich eine Vorsichtsmaßregel dabei gebrauchend, auf welche ich später zu sprechen komme.

Die Busennadel war in der letzteren Zeit ein Streitobject zwischen den beiden Vettern geworden. Hahn, den die gemeinschaftlichen Schulden jetzt, wo er die solidesten Absichten auf das Mädchen hatte, mehr denn je drückten, hätte so gern ihre Verhältnisse geordnet gesehen und hatte Fuchs ebenfalls wiederholt gebeten, doch die Nadel so lange zu verpfänden, bis der Onkel sie wieder flott gemacht habe. Er war zwar kein Freund derartiger Manipulationen, indessen es war ja so Vieles bei ihnen den Weg alles Fleisches zu Moses Levysohn gewandelt, was viel unentbehrlicher war als die Brillanten, die ohnehin in ihrer jetzigen Lage ein etwas unziemlicher Schmuck waren.

Allein Fuchs, der sonst mit dem Verkeilen ihrer Habseligkeiten immer gleich bei der Hand war, hatte dem Ansinnen des Vetters einen äußerst beharrlichen Widerstand entgegengesetzt, der denselben geradezu befremdete und auch Herr Nickelberger hatte kein Glück mit dem Vorschlag, den er dem Bruder Studio machte.

Dieser erklärte mit größter Entschiedenheit, daß er sich von dem Werthstück nicht trenne und setzte der Drohung des Hausmanichäers, daß er die Nadel pfänden lassen werde, ein merkwürdig höhnisches Gelächter entgegen.

Nickelberger war außer sich. Eine solche Hartnäckigkeit war ihm noch nicht vorgekommen. Er rieb seine knochigen Hände mit erstaunlicher Geschwindigkeit, lächelte mit erschrecklicher Freundlichkeit, gab Fuchs die Versicherung, daß er schon mit ihm fertig werden wolle, er sei schon mit anderen Leuten fertig geworden und verließ sehr aufgeregt das Zimmer.

Adieu, rief Fuchs ihm nach, kommen Sie hübsch wieder, Herr Nickel!

Nickelberger, wenn ich bitten darf! schrie der Träger dieses ehrlichen Namens, indem er sich nochmals unter der Thüre umdrehte und diese dann wüthend in das Schloß warf. —

(Fortsetzung folgt.)

Einmal bestraft.

Eine Geschichte aus der Gegenwart von Ferd. Herrmann.

(Fortsetzung.)

Als Georg eines Tages vom Aufseher in das Bureau des Gefängnißdirectors geführt wurde und dieser ihm eröffnete, daß seine Strafzeit abgelaufen sei und daß er seine gewöhnlichen Kleider wieder anlegen dürfe, da war ihm zu Muth wie Einem, der aus einem schweren Traum zur Wirklichkeit erwacht, zu einer Wirklichkeit indessen, die noch düsterer und trostloser ist, als es die nächtlichen Schreckgespenster gewesen. Wohin sollte er sich jetzt wenden, und was sollte er beginnen? Der Mangel an frischer, freier Luft, der Aufenthalt in den dumpfigen Gefängnißräumen und die ungewohnte, schwer zu ertragende Kost hatten im Verein mit seinen seelischen Leiden seine Gesundheit erschüttert, und als er jetzt — mit der geringen Baarschaft, die ihm der Gefängnißwärter eingehändigt, in der Tasche — über den Hof des düsteren Gebäudes schritt, als das schwere Thor dröhnend hinter ihm zufiel und die schöne, weite Welt in goldenem Sonnenschein vor ihm lag, da erfaßte ihn ein Schwindel und er hatte Mühe, sich taumelnd und schwebend zur nächsten Ruhebank zu schleppen, auf die er halb ohnmächtig niedersank.

Todesmüde und todestraurig schloß er die Augen vor dem blendenden Tageslicht. Da fühlte er, wie ein weicher Arm sich um seinen Nacken legte; ein warmer Athem streifte seine Wange und eine liebe, wohlbekannte Stimme flüsterte dicht an seinem Ohr:

„Grüß' Dich Gott, mein Geliebter! — Nun ist ja Alles wieder gut!“

Gertrud hatte jeden Tag bis zu seiner Freilassung gezählt; sie wußte, daß dieselbe heute erfolgen müsse, und seit dem Anbruch des Tages hatte sie hier auf Georg's Erscheinen geharrt. Sie suchte ihn in herzlicher, liebevoller Weise zu trösten, aber Georg, dem ein einziger Blick auf ihr schmales, blasses Gesichtchen und auf ihre verhärmten Züge verrieth, wie unendlich sie um seinetweilen gelitten, schüttelte traurig den Kopf und sprach:

„Ich danke Dir tausend Mal für Deine Liebe und Treue, Gertrud, und dafür, daß Du heute hierher gekommen bist! Aber nun mußt Du mich meinem Schicksal überlassen! Unsere Wege müssen sich scheiden; denn ich weiß noch nicht, wohin der meinige mich führen wird. Ich darf Dein junges, hoffnungsvolles Dasein nicht mehr an mein verfehltes Leben fesseln!“

Gertrud hatte ihn zu Ende reden lassen; dann aber hub sie mit ihrer ernsten, weichen, zu Herzen gehenden Stimme zu sprechen an und stellte ihm vor, wie thöricht und sündhaft eine solche Hoffnungslosigkeit sei. Wenn er seine kleinmüthige Verzagtheit von sich geworfen hätte, würde ihm die Zukunft wieder in einem anderen Lichte erscheinen; mit verdoppelter Kraft werde er danach ringen, sich wieder eine geachtete Stellung im Leben zu gewinnen, und den Schaden gut zu machen, den er Anderen zugefügt. Ihre Worte waren, wie jede Beredsamkeit, die aus einem warmen, mitfühlenden Herzen kommt, von überzeugender Gewalt, und trotz seiner körperlichen Schwäche fühlte Georg bald neuen Lebensmuth und neue Lebenskraft in seiner Brust. Die Thränen, welche jetzt noch

Landesbibliothek Oldenburg

in seinen Augen glänzten, waren nur Thränen der Rührung über Gertrud's Güte, und er rief so laut, daß fast die Vorübergehenden aufmerksam geworden wären:

„Ja, mein geliebtes Mädchen, so soll es sein! Unermüdlich werde ich ringen und schaffen, bis ich meinem Wohlthäter seinen Verlust ersetzt und bis ich mir die Achtung meiner Mitmenschen wieder gewonnen habe. Wenn mir dies gelungen ist, dann will ich wieder vor Dich hintreten und noch einmal um Deine Liebe werben! Ist sie mir bis dahin treu geblieben, so werde ich der glücklichste aller Menschen sein!"

Gertrud's Aufforderung, ihr noch für ein Stündchen in ihrer Wohnung Gesellschaft zu leisten und sich dort mit Speise und Trank zu erquicken, die sie für ihn bereit gehalten, lehnte er ebenso entschieden ab, wie ihr schüchternes Anerbieten, ihm für die erste, vielleicht etwas schwierige Zeit mit ihren während des letzten Jahres gemachten Ersparnissen behilflich zu sein. Er wußte, wie viel Sorgen und Entbehrungen, wie viel mühselig durchwachte Nächte nöthig gewesen waren, um diese Sparpfennige zusammen zu bringen, und er hätte sich für den erbärmlichsten aller Menschen gehalten, wenn er etwas von diesem Gelde angerührt haben würde. Noch vor dem Gefängniß nahmen sie Abschied von einander und Georg versprach, daß er Gertrud von Zeit zu Zeit von seinem Ergehen Nachricht geben wollte. Er schaute ihrer schlanken, zierlichen Gestalt so lange nach, bis sie seinen Blicken entschwunden war, und als er nun ebenfalls auf einem andern Wege der inneren Stadt zuschritt, fühlte er sich so wunderbar gekräftigt, als hätte er einen Zaubertrank aus dem sagenhaften Quell der Verjüngung getrunken. Mit neuem Vertrauen erfüllt, suchte er sich ein kleines Stübchen, in welchem er für den denkbar billigsten Miethspreis wohnen konnte und begann ungesäumt seine Bemühungen, eine neue Stellung zu erhalten.

Aber nun sollte er erfahren, daß er die Strafe für sein Vergehen noch keineswegs abgebüßt habe, daß vielmehr der schwerste und furchtbarste Theil derselben erst jetzt seinen Anfang nahm. In früher Morgenstunde des nächsten Tages erschien ein uniformirter Schutzmann in seiner Wohnung, um ihm kurz und barsch mitzutheilen, daß er von jetzt an unter Polizeiaufsicht stände, daß man alle seine Handlungen beobachten und bei allen Leuten, in deren Dienst er sich begäbe, Erkundigungen über ihn einziehen würde. Bei dem geringsten Verdacht, der sich auf's Neue gegen ihn herausstelle, werde er aus der Stadt verwiesen werden, und dann möge er zusehen, wie er weiter sein Fortkommen finde, denn außer seiner Heimathsstadt werde ihn schwerlich irgend eine Gemeinde aufnehmen. Die erste Folge dieses unerwarteten Besuches war, daß dem jungen Mann die Wohnung gekündigt wurde. Die brave Handwerkerfrau, welche sie ihm vermiethet hatte, erklärte ganz entschieden, sie wolle mit Keinem zu schaffen haben, der unter Polizeiaufsicht stände; und Georg mußte infolge dessen einen ganzen Tag damit hinbringen, sich ein neues Unterkommen zu verschaffen. Seine Hoffnungen waren durch diesen Zwischenfall schon ein wenig herabgestimmt; aber er hatte sie noch keineswegs ganz aufgegeben; denn er hielt sich überzeugt, daß die Polizeiaufsicht rücksichtsvoll genug ausgeübt werden würde, um ihm nicht in seinem Fortkommen hinderlich zu sein.

Nur zu bald mußte er erkennen, wie sehr ihn diese Ueberzeugung betrogen habe! Mehrere Tage lang hatte er bei den verschiedensten Handlungshäusern vergeblich um eine bescheidene Stellung angefragt. Viele hatten überhaupt keinen leeren Platz zu besetzen, Einige nahmen Anstoß an seinem fahlen, kränklichen Aussehen und daran, daß er keine Zeugnisse aufweisen konnte, Einigen aber war noch von den Zeitungsberichten über die Gerichtsverhandlung her sein Name im Gedächtniß und diese wiesen ihm zunächst mit kurzen, harten Worten geradezu die Thüre. Endlich erbarmte sich der Inhaber eines kleinen Geschäfts des bescheidenen jungen Mannes, der so leibend und kummervoll aussah und der überdies nur ein so geringfügiges Gehalt beanspruchte, daß der gutherzige Kaufmann außer dem Bewußtsein seiner menschenfreundlichen Handlung auch noch einen ganz erklecklichen Gewinn bei seiner Anstellung hatte. Georg athmete erleichtert auf. Nun war doch der erste, schwere Schritt gethan, denn der Mann hatte nicht nach seinen Zeugnissen gefragt und hatte ihm schon nach Ablauf der ersten Tage freundliche Anerkennung für seinen Fleiß und seine Tüchtigkeit gespendet. Das Einzige, was ihn jetzt noch betrübte und niederdrückte, war die traurige Kunde, die er auf seine Anfrage aus der Heimath empfangen. Ein Brief, den er gleich nach seiner Entlassung aus dem Gefängnisse an seinen Vater gerichtet, war mit der Bemerkung zurückgekommen: „Adressat vor mehr als einem halben Jahre verstorben," und einer seiner Jugendfreunde, an den er sich nunmehr gewandt, hatte ihm diese Thatsache bestätigt, indem er ziemlich rücksichtslos hinzufügte:

„Ich kann Dir nicht verschweigen, daß wahrscheinlich Deine unbegreifliche Verirrung den armen Mann unter die Erde gebracht hat, denn seit dem Tage, an welchem die Nachricht von Deiner Verurtheilung hier in der ganzen Stadt bekannt wurde, ging er völlig gebrochen und wie in halber Geistesabwesenheit umher. Zuletzt redete er ganz irre, führte allerlei dunkle Reden, daß er allein die Schuld trage an Deinem Verbrechen — er, der doch sein Leben lang ein Musterbild der Ehrenhaftigkeit und Rechtschaffenheit gewesen ist! — und verfiel dabei sichtlich von Tag zu Tag so sehr, daß der Tod als eine wahre Erlösung für ihn zu begrüßen war. Sein Geschäft war natürlich sehr zurückgegangen und nach seinem Ableben fand sich kaum noch so viel vor, daß er ein leidlich anständiges Begräbniß erhalten konnte, und daß Deine Geschwister für die ersten Tage und Wochen vor Noth und Erbehrung geschützt blieben. Ihre Zukunftsaussichten wären freilich sehr schlimme gewesen, wenn sich nicht schließlich brave Leute gefunden hätten, die für ihr Weiterkommen Sorge trugen. Jetzt sind sie alle untergebracht und Du brauchst Dich um ihretwillen nicht zu bekümmern, für die nächsten fünf Jahre wenigstens nicht; denn hier kennt jedes Kind Deine Schande, und Du weißt ja, daß man dergleichen in einer kleinen Stadt sehr schwer vergißt!"

Georg hatte seinen armen Vater tief und aufrichtig betrauert, aber er hatte sich seinem Schmerz nicht zu lange hingegeben, weil er sich rechtzeitig erinnerte, daß er vor allem eine heilige Pflicht gegen die Lebenden zu erfüllen habe. Mit verdoppeltem Eifer war er an seine Arbeiten gegangen und sein neuer Prinzipal hatte wahrlich alle Ursache, mit ihm zufrieden zu sein. Um so furchtbarer war Georgs Bestürzung, als ihn der Kaufmann nach Ablauf von etwa 14 Tagen eines Morgens mit sehr ernster Miene empfing und ihm, als er sich an seinen Platz begeben wollte, kurz und unfreundlich sagte:

„In meinem Comptoir giebt es keine Arbeit mehr für Sie, Mertens. Wie konnten Sie nur verschweigen, daß Sie bereits bestraft sind und unter polizeilicher Aufsicht stehen? — Nicht eine einzige Stunde hätte ich Sie hier geduldet. Jetzt aber, wo ich es durch den Beamten, der sich nach Ihnen erkundigen wollte, erfahren, sind Sie natürlich auf der Stelle entlassen! — Und berufen Sie sich nicht etwa auf Ihre Thätigkeit in meinem Geschäft! Ich werde Jedem, der danach fragt, unbedingt reinen Wein einschenken!"

Georg war wie von einem schweren Schlage betäubt. Auf einen so schmählichen Zusammenbruch all' seiner Hoffnungen war er denn doch nicht gefaßt gewesen und als er nach Hause gekommen war, überließ er sich ganz seinem verzweiflungsvollen Schmerze. Nun begann das traurige Suchen nach einer Stellung von neuem. Da er sich aber nicht zum zweiten Mal dem Vorwurf der Unwahrhaftigkeit und einer so herben Demüthigung aussetzen wollte, so legte er jetzt überall, wohin er kam, ein offenes Bekenntniß seiner Vergangenheit ab und überall wies man ihm daraufhin die Thür. Die wenigen Groschen, die er bereits erworben hatte, waren nahezu verzehrt und eine stumpfe Muthlosigkeit begann sich allgemach seiner zu bemächtigen. Nur der freundliche Zuspruch Gertrud's, die ihn nicht aus den Augen verlor und die trotz seines Widerstrebens von Zeit zu Zeit eine Zusammenkunft herbeizuführen wußte, hielt ihn noch aufrecht und verlieh ihm Kraft zu immer erneuten und immer wieder vergeblichen Versuchen. Wohl existirte auch in H. ein Verein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge, aber Georg wäre viel lieber verhungert, ehe er sich den Erniedrigungen ausgesetzt hätte, die mit einer Vorstellung bei diesem Verein verbunden waren, und Gertrud konnte ihm darin nur aus ganzem Herzen beistimmen. Den Gedanken, irgendwo eine feste Anstellung zu erhalten, hatte er jetzt längst aufgegeben, und er mußte es als ein besonderes Glück betrachten, daß er schließlich von einem Theaterdirektor aushilfsweise mit der Abschrift von Rollen für die Schauspieler beschäftigt wurde, eine Arbeit, deren Erträgniß freilich trotz der größten Entbehrungen kaum ausreichte, ihn selbst zu ernähren, während von einer Rückzahlung seiner Schuld an Herrn Reuter vollends garnicht die Rede sein konnte.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Armensache.

Landgemeinde Oldenburg. Ein 11 Jahre alter Knabe ist sofort unterzubringen.

Hanken, Gemeindevorsteher.

Immobilverkauf.

Dritter und letzter Verkaufstermin des zum Nachlasse des weil. Zimmermanns **Hellmers** zu **Oldenburg** gehörigen, an der Sonnenstraße Nr. 10 belegenen **Immobils,** bestehend aus Wohnhaus, Stall und Garten, groß ca. 13 ar, ist auf

Sonnabend, den 23. August d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Locale Großh. Amtsgerichts Abth. I zu **Oldenburg** angesetzt. Der Antritt erfolgt am 1. Novbr. d. J.

Delmenhorst. **H. Tanzen junr.,**
Rechnungssteller.

Raftede. **Kaufe fortwährend fette Schweine.** **L. Springer.**

Ausverdingung von Erdarbeiten.

Die II. Bewässerungs-Genossenschaft an der Hunte läßt am

Montag, den 25. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr anfangend,

in **Reinberg's** Wirthshause zu **Dehland,** das Reinigen ihrer sämmtlichen Gräben öffentlich mindestfordernd ausverdingen.

Annahmelustige werden eingeladen.

In Auftrag: **Lüning.**

Hafer-Verkauf.

Osternburg. Die Herren **Battermann** und **Gräper** lassen am

Montag, den 25. August d. J.,
Nachm. 3 Uhr anfangend,

auf ihren Ländereien im **Osternburger Moor:**

120 Sch. S. Kleihafer

in passenden Abtheilungen öffentl. meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

A. Bischoff.

Osternburg. Der Schneidermstr. **Schnieders** hies., Langenweg Nr. 10, läßt wegen Wegzugs von hier

am Montag, den 1. Septbr. d. J.,
Nachm. 2 Uhr anfgd.,

folgende Sachen, als:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Commode, 1 stum. Diener, Blumenständer, 1 amerikanische Wanduhr, Bilder, einige Tische, 1 zweith. Kleiderschrank, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Teppich, Gardinen, Rouleaux, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Tellerborte, Wassereimer, eis. Töpfe, sämmtl. Küchengeräth, einige Lampen, 1 kl. Schrank, 1 Bock, 1 Waschbalje, 1 Waschtisch, 1 Garderobe, 2 zweischläfr. Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 1 großen Schneidertisch, 1 Nähmaschine neuester Construction, und viele hier nicht aufgeführte Sachen,

öffentl. meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet **A. Bischoff.**

Leuchtenburg. Am

Sonnabend, den 23. Aug. d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

sollen die von dem **weil. Schneider Joh. Tapken** zu **Wemkendorf** nachgelassenen beweglichen Gegenstände, namentlich die zur Betreibung eines Schneider-Geschäfts erforderlichen Geräthschaften **gegen Baarzahlung im Hause des unterzeichneten Curator's** durch diesen verkauft werden.

Fr. Tapken.

Verheuerung einer Landstelle.

Nordermoor. Hausmann **Andr. Büning jr.** zu **Neuenbrok,** als Joh. Büsing Wittwe Curator, läßt den seiner Curandin gehörigen, zu **Nordermoor** belegenen

Hausmannsbau,

ca. **47 Jück Klei-** und **Moorländereien,** am

Montag, den 25. August d. J.,
Nachm. 5 Uhr,

in **Koopmann's** Gasthause zu **Nordermoor,** auf längere Jahre öffentlich meistbietend verheuern. Der bisherige Pächter Aug. Winter hat anderweit geheuert.

Haake.

Die neuesten
Cravatten,
englischer und deutscher Mode, sind soeben eingetroffen, ferner empfehle **Uniformhemden** in allen Halsweiten von ℳ 2.20—2.80. (**Oberhemden** ohne gestärkten Einsatz) **Normalhemden** in allen Qualitäten und Halsweiten.

Theodor Meyer, Schüttingstr. 15.

Zwischenahn.

Spörgelsamen

empfiehlt **G. Hohorst.**

Maschinenstrickerei
von
M. W. Gerhards.
Wegen vorgerückter Saison
Ausverkauf
in gewebten und gestrickten Unterziehzeugen, sowie Strümpfen und Socken.

Ein fast neuer **Rover** zu verkaufen, ℳ 235, mit Laterne und Glocke. **Langestr. 58.**

Landesbibliothek Oldenburg

Weintrauben,

ausgewählte Sorten, exquisite Verpackung, ein 10 Pfd.-Korb 3 Mark. Ein Fäßchen 5 Kilo **Tafelwein**, weiß oder roth, Mk. 3,75. Ein 5 Kilofaß hochfeinen **Ruster Medicinal-Ausbruch**, Mk. 6.50. Alles frachtfrei jeder Poststation gegen Cassa oder Nachnahme.

Roth Lipót,
Werschetz, Ungarn.

Prof. Dr. Soxhlet's

Apparate z. rationellen Abkochung, Haltbarmachung u. **Zerstörung aller in der Milch enthalten sein könnenden schädlichen Stoffe**, sowie **sämmtl. Zubehör** halten am Lager

B. & G. Fortmann, 21, Langestr. 21.

Carbolineum Presser.

Bestes Imprägniröl und Holz-Erhaltungs-Mittel

aus den **Chemischen Fabriken von Georg Presser** in Gau-Algesheim (Rheinhessen), Lieben-Prag (Oesterreich) und Sesto-Mailand (Italien).

Alleinvertrieb für das Großherzogthum Oldenburg bei

Adolf Harfst, Gottorpstr. 4.
Farben-, Lack- und Materialien-Geschäft.

Echte Bernstein-Fußbodenlacke,
Gefärbte Glanzlacke,
Streichfertige Oelfarbe,
Fußboden-Lackfarbe

empfiehlt **Adolf Harfst,**
Farben-, Lack- u. Materialien-Geschäft,
Gottorpstraße 4.

Echt schwarze baumwoll. Damen- u. Kinderstrümpfe.
Unter Garantie und eigener Schutzmarke.

Marke A. Patent gestr. engl. lang v. 3 Jahre ab.							Preise für je ½ Dtzd.
Größe Nr.	4	6	8	10	11	12	
Preise Mk.	4	5,25	5,75	6,50	7,00	7,50	

Marke B. glatt gestr. für Damen, Gr. 9 ℳ 4,50. Gr. 10 ℳ 5.50.
„ C. „ „ Prima, „ „ „ 7,00. „ „ „ 7,50.
„ D. „ „ Flor, „ „ „ 11,50. „ „ „ 12,50.
versendet gegen Nachnahme das Sächsische Strumpfwaarenhaus von **Th. Salomon, Berlin N., Friedrichstr. 105.**

XVI. Gothaer Geldlotterie.

Wiederum kommen
13,252 Geldgewinne,
¼ Million Mark
zur Entscheidung. — Es befinden sich darunter
Haupttreffer von

50,000 Mark
30,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
5000 Mark
4000 Mark
3000 Mark
2000 Mark
1000 Mark
u. s. w., u. s. w.

Die Gothaer
GELD
Verloosung

ist die bewährteste und beliebteste aller ähnlichen Geldverloosungen.

Nur **3 Mark 15 Pfg.** ist der Preis des Looses.
11 Loose für 31 Mark 65 Pfg.
(Für Porto und Listen 25 Pfg. extra.)
Bestellungen erbitte umgehend.
Julius Beermann, Gotha.

Mouselin und Satinblousen
in hübschen Farben und nur bester Qualität sind soeben eingetroffen.
Theodor Meyer,
Schüttingstraße 15.

Gothaer Lebensversicherungsbank

empfohlen durch **G. von Gruben,** Herbartstr. 9.

Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
unter Betheiligung von Oldenburg und Hannover
BREMEN
Kaiserl. Marine-Ausstellung — Ausstellung der Hochseefischerei — Allgemeine deutsche Kunst-Ausstellung — Maschinen-Ausstellung Handels-Ausstellung — Gartenbau-Ausstellung
Vom 31. Mai bis Octob. 1890.

Kaufe jedes Quantum grüne Bohnen zum Einmachen à Pfd. 7 Pfg.
Paul Danckwardt.

Neu eingetroffen:
Anzugstoffe, Hosenstoffe
und sehr hübsche, besonders feste
Buckskins
zu **Knaben-Anzügen.**
M. Schulmanns Tuchniederlage,
36, Achternstraße 36,

Grosser Ausverkauf.

Bei der Inventur zurückgesetzte Waaren, als:

Unterziehzeuge,
Wollene und baumwollene Strümpfe,
Wollene und baumwoll. Socken,
Beinlängen,
Damenröcke, Herren-Westen,
Tricot-Kleidchen, gehäkelte Kleidchen,
Tricot-Anzüge,
Handschuhe, Corsetts
u. s. w.

sollen bis **Sonnabend, den 23. d. Mts.,** ganz unter Preis ausverkauft werden.

G. Potthast,
Langestraße 40.

Oldenburg. Eine zu Osternburg belegene
Bäckerei nebst Colonialwaarenhandlung,
bisher mit bestem Erfolge betrieben, ist zum **1. Mai k. J.** auf mehrere Jahre preiswerth zu verpachten.
Pächter kann das vorhandene Inventar eventuell mit übernehmen. Näheres durch
H. Hasselhorst, Rechnstllr.,
kl. Kirchenstr. Nr. 9.

---

3 Velocipede

billig zu verkaufen:
1 **52er** Engl. Tourenmaschine mit Kugelpedale, Glocke und Laterne, noch sehr gut, ℳ 100,
1 **52er** Wanderer (Tangentrad), hochfein, fast neu, mit Kugelpedale, Glocke und Laterne, ℳ 150,
1 **58er** ganz neue Rudge II, ℳ 150,
sowie **mehrere neue Rover,** um zu räumen, **bedeutend unter Preis.** **Theodor Meyer,**
Schüttingstr. 15.

Wer

eine **Dreschmaschine** zu kaufen beabsichtigt, sehe sich vor allem die

Neuesten Patent-Dreschmaschinen

bei **M. L. Reyersbach, Oldenburg,** an.

Dieselben werden **mit** und **ohne Schüttelwerk** als **Stiften-** und **Schlagleisten-Maschinen** geliefert und sind das

Vollkommenste,

was geboten werden kann.

Preis-Verzeichnisse unentgeltlich und frei. **Preise billigst. Probezeit.**

M. L. Reyersbach,
M.-Damm Nr. 2.

Moorhausen, Gem Altenhuntorf. **Zu verheuern** auf Mai 1891 eine **Arbeiterwohnung** mit Ackerland, sowie Weide und Grasung für 1 oder 2 Kühe. **D. Boedecker.**

Quaglio's Bouillon-Kapseln,

allein **ächte,** im Gebrauch **beste** Marke. Zur Bereitung klarer **Fleischbrühe,** Verlängerung von **Saucen,** Kräftigung sämmtlicher **Gemüse** und **Fleischspeisen.** Man **verlange** ausdrücklich

„Quaglio"

Kapseln, da **minderwerthige Nachahmungen** existiren.

Preis per **Kapsel 10 Pfg.** = 1 **große** Tasse **Bouillon.**

In **Oldenburg** zu haben in besseren Colonial-, Droguen- und Delicatessenhandlungen.

Bürgerfelde. Zu verkaufen eine junge milchgebende **Ziege** und ein Ziegenlamm. **Scheideweg 3.**

Gesucht zu sofortigem Eintritt auf **dauernde** Arbeit und zu gutem Lohne ein **Metalldreher** und ein **Maschinenschlosser.** Nur tüchtige und solide Leute wollen sich melden.
Linoleum-Fabrik in **Delmenhorst.**

---

15 bis 20 tüchtige
Stuckarbeiter

für inneren und äußeren Stuck erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei **C. Beine, Stuckgeschäft,**
Bochum, Westf.

Landesbibliothek Oldenburg

Fuchsstute, 10 Jahre, billig, auf's Land zu verkaufen.
Oldenburg, Cäcilienstraße 6.

Zum baldigen Antritt wird bei gutem Lohn
ein tüchtiger Drechsler
für Spulen und Walzen gesucht von der **Bremer Tauwerkfabrik C. H. Michelsen** in **Grohn-Vegesack.**

Pfleg- und Bewahranstalt Kloster Blankenburg.
Gesucht: Zum 1. Novbr. d. J. eine zuverlässige **Wärterin.** Lohn 190—250 ℳ, nebst Kleidung ꝛc.
G. zur Lohe.

Chausseebau Wildenloh-Eversten.
Versammlung am **Sonnabend, den 23. August,** Nachm. **6** Uhr, im „Grünen Jäger" zu **Eversten. Schlußversammlung** am **Sonntag, den 24. August,** Nachm. **4** Uhr, beim Wirth **Schütte, Eversten.**
Alle Interessenten müssen erscheinen.

Allgemeine Krankencasse zu Oldenburg.
General-Versammlung im Restaurant des Herrn **Pape** am **Freitag, den 29. August cr., Abends 9 Uhr.**
Tagesordnung: Rechnungsablage und Neuwahl.
Der Vorstand.

Versammlung
sämmtlicher Schlachtergesellen am Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, bei F. Börner. Zweck: Sedanfeier.

Kriegerverein **Ohmstede.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **H. Ahlers** versammeln sich die Mitglieder am **Freitag, den 22. d. Mts., Nachm. 1¾ Uhr,** beim Kameraden Willers zur Abholung der Fahne. Um rege Betheiligung wird gebeten. Orden und Ehrenzeichen sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Rastede. „Hof von Oldenburg."
Sonntag, den 24. d. Mts.:
Streichconcert und Ball,
wozu ergebenst einladet **G. Ahlers.**

Zwischenahn. „Club Vereinigung."
Sonntag, den 24. d. Mts:
Tanzkränzchen.
Anfang Abends 7 Uhr.
Fremde können eingeführt werden. Entree für Nichtmitglieder **50 Pfg.,** wofür freier Tanz.
D. V.

Osternburg.
Becker's Etablissement.
Sonntag, den 24. August:
Großes Rosenfest
in meinem aufs **schönste decorirten Saale,** verbunden mit
Großem Ball.
Tanzabonnement 1 Mk. Entree frei.
NB. **Aufführung der Polonaise, mit Vertheilung von Bouquets sowie Orden, um 8 Uhr.**
Hierzu ladet freundlichst ein
August Becker.

Wechloy. „Zum drögen Hasen."
Sonntag, den 24. August:
Vogelschiessen,
Gartenconcert u. Ball
(Anfang des Schießens 1 Uhr),
wozu freundlichst einladet **G. Küpker.**

Brockhoff-Zwischenahn.
Am Sonntag, den 24. August:
Gartenconcert und Ball,
wozu freundlichst einladet **G. Bruns.**

„Ohmsteder Müggenkrug."
Zur Feier der **20jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan** findet am **Sonntag, den 31. August d. J.:**
Grosser Ball
statt. **Anfang 4 Uhr Nachmittags.**
Hierzu ladet ergebenst ein **H. Willers.**

Für die **Herbst-Saison** empfehle das
Neueste in Kleiderstoffen
mit dazu **passenden eleganten Besätzen** in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Blömer & Wieferich Nachf.
Inh. *J. Wieferich,*
Oldenburg, Achternstr. 48.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Das nordwestdeutsche Kleeblatt
(Hannover, Oldenburg und Bremen).
Reichhaltigster Führer durch die Ausstellung in Bremen.
64 Seiten Text mit 5-farbigem Titelbild und einem vorzüglichen Plan der Ausstellung nebst Führungslinie.
Preis 50 Pfg.
A. Werner's Buchhandlung, Bremen, Petristraße 5.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.
Berlin. **Gegründet 1875.** **Stuttgart.**
Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.
Filialdirection: Anhaltstrasse 14. **Generaldirection: Uhlandstrasse 5.**

Abtheilung für Unfall-Versicherung.
A. Versicherung selbständiger Personen. Für Beamte, Kaufleute, Fabrikanten, Rentiers ꝛc. sind Versicherungen bis zu 100,000 ℳ für den Todes- und Invaliditätsfall und bis zu 20 ℳ täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zulässig. — **Die günstigsten Bedingungen werden eingeräumt und eine durchaus coulante Entschädigung zugesichert.**

B. Arbeiterversicherung. Einzelversicherungen bis zum Betrag von 9000 ℳ für den Todes- und Invaliditätsfall und bis zu 5 ℳ täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. — Diesem Versicherungszweig wird eine besondere Sorgfalt gewidmet und ernstlich gesucht, das Wohl der Arbeiter durch dieselbe zu fördern.

C. Arbeiter-Collectivversicherung, eingeführt für diejenigen **Arbeitgeber,** welche nichtversicherungspflichtige Arbeiter beschäftigen, oder welche letzteren, auch wenn sie versicherungspflichtig sind, insbesondere verheiratheten Arbeitern, eine besondere Vergünstigung zuführen oder ihren Arbeitern es ermöglichen wollen, sich durch Bezahlung einer kleinen Prämie gemeinschaftlich einen Schutz gegen diejenigen Unfälle zu sichern, welche außerhalb der Betriebsthätigkeit eintreten und deshalb von den Berufsgenossenschaften nicht entschädigt werden. Auch für Arbeitgeber, welche die Lasten, die ihnen der **§ 5** des Unfall-Versicherungsgesetzes auflegt, einer Versicherungsgesellschaft übertragen wollen.

Am 1. Januar 1890 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 60,096 Versicherungen. An Entschädigungen wurden bis dahin ausbezahlt ℳ 3,596,040.70.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direction als sämmtlichen Vertretern des Vereins gerne gratis abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirection** wenden.

Die Subdirection Bremen: Ehrhorn, Emden & Mayer,
Bahnhofstraße 25.

Die neuesten Kleiderstoffe für die
Herbst-Saison
in **carrirt, gestreift, glatt,** in den neuesten Farbentönen mit dazu passenden **Sammeten,**
abgepaßte und gestickte Roben,
sowie auch sämmtliche Neuheiten in
Regenmänteln
trafen soeben ein und empfiehlt solche in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
J. G. Hüttemann Nachfolger.

Vom 17. Aug. bis 7. Sept. verreist.
Frauenarzt Dr. Burckhardt,
Bremen, Am Wall 126.
Privat-Klinik: Bornstr. 54.

Loose, **Gothaer** à 3 ℳ 15 ₰, 11 St. 31 ℳ 65 ₰, Liste u. Porto 25 ₰, zur **Bremer Ausstellung** à 1 ℳ.
H. Bohlen, Schüttingstraße 13.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg